

Von Eingeborenen und der unendlichen menschlichen Dummheit

Rezension zu Fatou Diomes „Eingeborene Zuerst!“ (Sujet Verlag, Bremen, 2012)

Mit dem provokativen Titel „La Préférence Nationale“ erschien im Jahr 2001 bei *Présence Africaine* das Debüt der senegalesischen Autorin Fatou Diome. Der Ausdruck wurde ursprünglich im Jahr 1985 von der französischen rechtsextremen Partei *Front Nationale* eingeführt und beschreibt die Intention politische Vorteile, hauptsächlich in Form von finanziellen Leistungen, Bürgern französischer Herkunft und Staatsangehörigkeit vorzubehalten. Diome schuf mit der Übernahme dieses Ausdruckes ein Paradoxon, das auf die Problematik des alltäglichen Rassismus in der heutigen französischen Gesellschaft aufmerksam machen soll. So zeichnet sich diese durch eine stetig wachsende kulturelle Vielfalt aus, die jedoch nicht in die Definition des Französisch-Seins integriert wurde. Dieses wird vielmehr an Äußerlichkeiten festgemacht. So schreibt Diome in ihrer titelgebenden Novelle:

Die Gesetze der Großen gewinnen nur deshalb an Bedeutung, weil die Kleinen ihnen brav gehorchen. [...] Wären da nicht die kleinen Arbeitgeber, das Prinzip „Eingeborene zuerst!“ stünde auf tönernen Füßen.¹

Mit der Übersetzung des Titels zu „Eingeborene zuerst!“ in der 2012 erschienenen deutschen Ausgabe ist es Andrés Dörner gelungen diese beabsichtigte Provokation der Autorin zu übernehmen. Es handelt sich hierbei um eine Sammlung von sechs teils autobiographischen Novellen, die sich schwerpunktmäßig mit den Themen Migration und Rassismus beschäftigen und die chronologisch aufeinander aufbauen. Die ersten beiden Novellen *Die Bettlerin und die Schülerin* und *Die gestohlene Hochzeit* erzählen von der Kindheit und Jugend der Protagonistin, einer angehenden Doktorandin der Literaturwissenschaft, im Senegal. *Das Gesicht der Arbeitswelt*, „Eingeborene zuerst!“, *Kunigunde in der Bibliothek* und *Abendmahl mit einem Professor* sind im französischen Straßburg situiert. Ebenso wie Fatou Diome, die 1968 auf Niodior geboren wurde und 1994 durch die Heirat mit einem Franzosen nach Straßburg kam und dort ihr Studium der modernen Literaturwissenschaft fortsetzte, wächst die namenlose Hauptfigur ihrer Novellen im Senegal auf. Auch sie heiratet einen Europäer, dem sie nach Frankreich folgt, und wo sie ihr Studium fortführt. Gleichzeitig ist sie gezwungen, sich mit unterschiedlichen

¹ Diome, Fatou, „Eingeborene zuerst!“ (2012): 66-67.

Nebentätigkeiten, die weit unter dem Niveau ihrer schulischen Ausbildung liegen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Im Zentrum der Novellen stehen ihre Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus in verschiedenen Alltagssituationen, ausgehend von Personen französischer Herkunft, unterschiedlicher sozialer Schichten. Damit schließt sie sich in ihren Beschreibungen bedeutenden Schwarzen Schriftstellern wie Senghor und Fanon an und schildert Phänomene wie den *(male) gaze*:

Das Gesicht wird geprägt von Herkunft, Genen und Kultur [...]. Ganz Afrika mit seinen wirklichen oder imaginären Attributen hatte sich in mich hineingedrängt. Mein Gesicht war zu einem Fenster geworden und Europa glotzte hindurch.²

Doch trotz der Tragweite ihrer Erlebnisse, ist „Eingeborene zuerst!“ durch die humorvolle, bisweilen auch zynische Art der Heldin und ihre wortgewandte Schlagfertigkeit sehr unterhaltsam. Mit der Verwendung von Alltagssprache versucht Fatou Diome zugleich die Tradition afrikanischer Oratur fortzuführen, in deren Erzählungen stets moralisch erzieherische Absichten stehen.

Amüsant führt die Autorin dem Leser die menschliche Dummheit vor Augen und prangert dieser inhärente Vorurteile und Rassismus an. Gleichzeitig plädiert sie für mehr geistige Offenheit, Respekt und Verständigung.

Ein geistreiches, unterhaltsames, unbedingt lesenswertes Werk das die Situation und Perspektive einer *geotherten* verdeutlicht. Gleichzeitig ist es ein gelungener Einstieg in die Arbeit Fatou Diomes und der von ihr behandelten Themen, die sie in ihren anschließendem Roman „Der Bauch des Ozeans“ (Diogenes Verlag, Zürich, 2004) weiter ausführt.

² Diome, Fatou, „Eingeborene zuerst!“ (2012): 49-50.